

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 3 kr.

№ 85

Samstag den 26. Juli

1873.

men, so daß die Gesamtzahl der Erkrankungen 251 die der Todesfälle 93 betrug.

Wien, 18. Juli. Sanitäts- und polizeiliche. Es ist bekannt, daß in den Gasthäusern, Kellnern meist nicht weniger, als gesunde Lokale für ihre Schlafstellen angewiesen sind. Oft artet aber die Misshandlung der Herren Restaurant für die Seiten ihres Dienstpersonals dergestalt aus, daß man sich kaum fragt, ob wir denn unter Menschen wohnen. Es nimmt und dessen gar nicht wunder, wenn heute berichtet wird, daß die Untersuchung bei einem sogenannten ersten Restaurant von Seite des Magistrats ergeben hat, daß in dem Kämmerlein der Hausknechte, welche zu zwei in Betten übereinander schlafen, eine selbst an sonnenhellen Vormittagen volle Finsterniß herrscht. Die Kellner sind in einem 18 Schuh unter dem Straßenniveau liegenden Loch untergebracht. Die Fenster, welche in die engen Gäßchen führen, konnten nicht geöffnet werden, weil vor denselben Aborte sich befanden, unter diesem Lokale ist ein Canal durchgezogen. Rechts von dieser Wohnung wurde ein nur durch eine Glaswand geschiedener Pferde stall stehend aufgefunden. Diese Dienstleute erhielten also von drei Seiten etwas Anderes, als Lebensluft angeführt. Der Magistrat ordnete die logische Delogirung an und verhängte wegen Nichtbefolgung mehrerer seiner Aufträge eine bedeutende Geldstrafe über den Restaurant. Dieser und die Hauseigentümer, welche für die in Rede stehenden mehr zu Ställen als zu Menschenwohnungen geeigneten Localitäten einen Fins von 800 fl. beziehen, recurirten gegen die Entscheidung des Magistrats, dessen Anordnungen jedoch von der Staatsbehörde vollstänlich bekräftigt wurden.

Paris, 21. Juli. Der Telegraph wird Sie bei Eintreffen dieses Briefes bereits über den Verlauf der heute in Versailles stattfindenden Discussion unterrichtet haben, und es wäre eine müßige Arbeit, die Hoffnungen und Besürchtigungen aufzuführen, welche die Parteien an das heutige Rednerturnier knüpfen. Es ist übrigens ziemlich gleichgültig, ob die Regierung eine mehr oder minder große Majorität vereinigt, ob Favre dem Cabinet mit seinen historischen Lehren oder mit seinem historischen nicht ein Steinchen neuer Befestigungen entgegensteht, ob de Broglie das Geheimniß der moralischen Ordnung endlich zur Kunde des Publikums bringt oder auch forsan in dunkle Schleier gehüllt läßt. Alles das wird an der allgemeinen politischen Lage nicht ein iota ändern und das Inwiefern das Ausland über die innere Politik Frankreichs nicht um ein Haarklein anstellen, weil eben diese Politik hell wie das Tageslicht vor dem Auge der Völker steht, man will Frankreich knebeln, um es durch den Scllabus zu regeneriren. Der Klerikalismus ist zum Staatsprincip erhoben und jetzt noch ein religiöses Mann, der mit dem Ultramontanen nicht Hand in Hand geht, wird als Abwehr behandelt. So kommt es denn, daß in der Versailler Versammlung selbst Voltairianer für die Klerikale Herrschaft in der Arme votiren, während liberale Protestanten, wie Laboulaye und Pachtou, Bessière, und Angst, des Atheismus gesehen zu werden, sich der Abstimmung enthalten. Die Versailler Kammer droht nach und nach ein Kirchenconciil zu werden. Sie hat sich bereits als unfehlbar erklärt und Favre, der ihre Auflösung herbeiwünschen sollte, wird den Gerichten überliefert werden. Sie hat vorgeschrien über die Gegenwart Gottes, in den Monstranzen legirirt, sie wird heute oder morgen über den Bau einer Kirche, am Montmartre, berathen, in der Frankreich überhaupt und Paris insbesondere, dem Herzen Jesu geweiht werden sollen. Unterdessen verbreitet ein politisch-ultramontanes Centralcomité eine Benennung, die an die verrückte Commune erinnert — seine Thätigkeit über das ganze Land, leitet mit Genehmigung des Papstes, die Willkürfabriken, ordnet Mirakel an und die Regierung stellt sich demselben mit ihrer Polizei, ihren Blättern und ihrem Telegraphen zur Verfügung. Bei all diesen überirdischen Sorgen, vergessen die Orléanisten, daß nicht des irischen Landes, und fast scheint es, als ließen die Orléanisten den Legitimisten nur deshalb freies Spiel in religiösen Dingen, um desto ungestörter für die constitutionelle Monarchie agiren zu können. In Paris werden in der That die Kaiserin und Kaiserin mit Auguste'schen Agenten beschäftigt, während Ludwig Philipp II., dem Beispiele Gambetta's folgend, die Centraldepartementen beruft, wo ihm natürlich von den Behörden der moralischen Ordnung, alle Ehren erwiesen werden.

Newyork, 21. Juli. Die Cholera ist im Süden von Indiana in bestiger Weise ausgebrochen.

Verchiedenes.

Eine lustige Geschichte wird uns erzählt, welche geneigentlich der Aufmerksamkeit der Kaiserin Augusta im Opernhause spielte:

In einer Loge des ersten Ranges saßen zwei zum Gefolge der Kaiserin gehörende Herren, als plötzlich in der Mitte des ersten Actes von „Mignon“ die Thüre der betreffenden Loge aufgerissen wurde, und ein kleiner corpulenter Herr, lebhaft gekleidet und zu dem Logenbienen sprechend, eintrat. Die Herren erhoben sich, grüßten respectvoll und ließen sich erst wieder auf ihre Sitze nieder, nachdem sie das dicke Mädchen wiederholt aufgefordert hatte, ruhig und ungenirt zu bleiben. Nach Schluß des Actes, während dessen der kleine Herr eifrig seine Gesellschaft gemustert hatte, erhoben sich die beiden erstgenannten Herren, abermals, und traten dem zuletzt gekommenen näher. „Mein Name ist Graf M...“, sagte der Eine, „Kittmeister B...“, ergänzte der Zweite mit einer respectvollen Verbeugung. „So, so“, stammelte der Kleine sichtlich verlegen, „mein Name ist Hefewetter, freut mich sehr, Ihre werthe Bekanntschaft gemacht zu haben.“ — „Wie beliebt?“ fragte Kittmeister B... „erlaubt, haben wir nicht die Ehre, Herrn Grafen von...“, „Hefewetter, meine Herren, der Papierfabrikant von...“, „dann bitte sehr um Entschuldigung“, entgegnete Graf M... „ich habe mich zur Thüre schreitend und diese öffnend, abgewartet, aber ein Mißverständnis.“ Der Kleine drückte sich. Er war das Opfer eines Scherzes zweifelhafter Freunde gewesen. Man hatte ihm bei Angabe der Logennummer gesagt, der Thüre zwei Geschäftsfreunde, die sehr nach seiner Bekanntschaft wünschten.

Ueber die unformlichen Händschuhe der Damen schreibt die „Med. chir. Presse“: „Die in Mode gekommenen hohen Abfüße der Damenstiefel sind in mannichfacher Beziehung schädlich für den Organismus und aus diesem Grunde zu verwerfen. Im Allgemeinen geben sie der Längelage des Körpers eine andere Stellung, wodurch der Oberkörper mehr nach rückwärts gedrückt wird und eine einflussreiche Veränderung entsteht, welche in Bezug auf die wichtigste Bestimmung, welche das Weib als Gattin und Mutter erfüllen soll, nicht gleichgültig ist. Ferner werden durch jene bizarre Stellung des Fußes Vertreibungen und sogar Verrenkungen sehr begünstigt, was durch mehrere Beobachtungen bestätigt wird. Ungleich häufiger sind selbstständlich hieher auch die vielen Entzündungen der Sehnen, resp. der Sehnensehnen, sowie anderweitige Irritationsproducte zu ziehen. Endlich sind auch noch die sogenannten Hüftneraugen der beagten unpassenden Fußstellung zur Last zu legen. Bei schwachen, lockeren Gelenkverbindungen bewirken die Abfüße, daß sich der Fuß nach der Seite und Länge streckt und so die hüftliche und hinterste alle Fußformen entsteht, nämlich der sogen. Plattfuß, der zum Rastchen und Wackelgang führt. Dann wird also gerade diejenige Fußgestalt, die hochgewölbte Spanne vernichtet, welche dem Fuß seine Schönheit gibt und welche unsere Coquetten mittels der hohen Abfüße nachzuahmen suchen.“

Abfertigung. In einer lustigen Gesellschaft wollte neulich ein Wirtling einen Schwaben necken und fragte ihn: „Hören Sie, ist es wahr, daß die Schwaben erst geschickt werden, wenn sie 40 Jahre alt sind?“ — „Jo, es ist wahr“, erwiderte der biedere Schwabe, „nur hent je, bios en Augenblick Zeit, um zu greifen. Verkümmert se aber's Minüte, so bleibet se so dumm, wie die andere Leut sind.“

Song des Gyps.
Könnst du dich, o mein Weiblein, führen
In einer kunstgeübten Hand,
Wie wölte ich die Säße stieren,
Mein Name ging durch Stadt und Land!
Doch hat's das Wörtchen ich zum Gatten,
So weint ich mir die Augen aus,
Nicht sticher wähl ich Todesgatten,
Als solcher Längeweile, Graus.
Nimm weg den Kopf! Sie frisch und blühend,
Wirtis ferne übers Wasser heit,
Zur kühnen Entfänterkeit entfliehend,
Sag' ich Ade der Sorgen Heer.

Aussführung der Gedichte in No. 89: Hauptstadt.
Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Kleberholz-Verkauf.

Wittibach den 6. August
aus Breacherthal den
Am. 2 buchene
Scheiter, 10 dta
Prügel, 11 tau
neme Scheiter, 13
do. Rinde, 246
do. Anbruch.
Am 9 Uhr am Blantenacker
R. Forstamt Schorndorf.
Hefewetter.

Wegbau-Accord.

Die 1. Section des neu anzulegenden Wegs im Dächler bei Adelberg, 920 Meter lang bei 7 M. breit, von welcher der Uebertrag beträgt für
Planie 920 fl.
2 Stickerbohlen 20 fl.
3 Deckbohlen 184 fl. 31 kr.
wird am
Donnerstag den 31. d. M.
im Abstreich veraccordirt werden.
Zusammenkunft 8 Uhr bei der Sakinbrücke.
Adelberg den 25. Juli 1873.
R. Revieramt.

Erledigte Waldschützenstelle.

Durch den Tod des Waldschützen Gottwick ist die Stelle eines städtischen Waldschützen in Erledigung gekommen. Bewerber um hiesige Stelle haben sich innerhalb 8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.
Den 24. Juli 1873.
Stadtschützenhauptmann.
Grash.

Gläubiger-Anruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenfrage der verstorbenen Wittwe des Johann Georg Döberer, geborenen Bauers in Kotzen, werden die Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen bei der am Montag den 11. August d. S. Morgens 8 Uhr auf dem Rathhause in Schorndorf stattfindenden Schuldenliquidation gehörig an-

Bekanntmachungen.

zumelden und zu erweisen, indem sie sonst nicht berücksichtigt werden könnten.
Den 25. Juli 1873.
R. Amtsnotariat Winterbach
und
Gemeinderath Schorndorf.

An die Verehrlichen Gemeinderäthe des Bezirks.

Der Unterzeichnete ist in der Lage das Umrechnungsgeschäft des Flächenmaßes in den Güterbüchern von mehreren Gemeinden zu übernehmen, und erlaubt sich die Bitte, bei Aufstellung eines Geschäftsmanns auf ihn gütigst Rücksicht nehmen zu wollen.
Verwaltungs-Actuar
Stein.

Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er seine seit-herige Wohnung verlassen hat und jetzt in seinem andern Hause bei Herrn Jun. Küfer wohnt.
Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend bittet er, ihm solches auch ferner zu bewahren.
Carl Roth, Schuhmacher.

Waidbader Kirchenbau - Loose

35 kr. mit 1566 Gedrucken von n. 5 bis fl. 5000. sind zu haben bei
Carl Veil.

Stepproecke, Moirés- & Orleanschürzen, Corsetten

(neuester Façon) zu den billigsten Preisen empfiehlt
Carl Kraiss
in der neuen Straße.

Pferdezahn-Mais

empfehlenswert
Carl Veil.

Schorndorf.



Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß unsere I. Katharine Brenner am Donnerstag Abend 3 Uhr eines sanften Todes gestorben ist. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 3 1/2 Uhr statt. Freunde und Bekannte der Verstorbenen bitten wir, dies statt mündlichen Ansagen entgegen nehmen zu wollen.
Die trauernden Verwandten:
Gottfr. Greiner.
Jakob Jölll.

Schorndorf.



Der Unterzeichnete verkauft Dienstag d. 29. Juli von Morgens 8 Uhr an in seiner früheren Wohnung folgende erhebliche Gegenstände gegen Baarzahlung und zwar:
1 Handwägele, 1 Schiebkarren, einige Sessel, 1 Wehrkruche, einige andere Truhen, ein Kinderstischchen sammt Kanapee, ein Kinderwägele und Kinderbettlädle, 1 Steigleiter und sonstigen Hausrath.
Carl Roth, Schuhmacher.

Verkauf.

Aus meinem Leihgeschäft sind folgende Gegenstände billig zu verkaufen:
Cylinderuhren,
Goldwaaren,
viele Herrenkleider, darunter noch neue, Frauenkleider, Damaststiefel, etwas Bettzeug,
4 Sessel,
1 gut gepolsterter Altvater-Sessel,
1 Nachtschale,
1 neue sehr schöne Bettlade
und noch viele sonstige Gegenstände.
Schorndorf, alte Post

Schorndorf.
Auf Martini dieses Jahres oder auch schon auf 1. September wird ein geordnetes und fleißiges Mädchen, welches in der Küche etwas bewandert ist
Gerichtsnotar G a u p p.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland hatte am 1. Juni 1873 einen

Versicherungsbestand von 80,848400 Thlr.
Effectiven Fonds von 19,670000

Im Jahre 1873 werden den Versicherten 35 Prozent im Jahre 1874 aber 37 Prozent der eingezahlten Prämie als Dividende gewährt. Es stellen sich hiernach die Versicherungskosten auf das möglichst niedrige Maas.

Der neueste Rechenschaftsbericht der Anstalt und Antragsformulare werden durch unterzeichnete Agenten unentgeltlich verabreicht.

In **Schorndorf** durch Oberamtspfleger **Fuchs**,
" **Badnang** " **Jul. Schmückle**,
" **Gmünd** " **Franz von Auer**,
" **Göppingen** " Oberamtspfleger **Magenau**. 3

Göppingen.

Auction.

Am Dienstag den 29. d. Mts. und den folgenden Tagen verkaufen wir im Auftrage unsere Vorräthe in:

- Schafwollen**, roh, gewaschen und gefärbt,
- Webgarnen**, worunter eine größere Parthie schwarzweiß Zwirn,
- Strickgarnen**,
- Leistengarnen**,
- Lederriemen**, neu und älter,
- Kragen**,
- Geschirren und Blättern**,
- Preß-Spähnen** und sonstigen **Appretur-Artensilien**,
- Wollfäden**,

wozu wir Liebhaber freundlichst einladen.

Bürger, Baumann & Co.
in Liquidation.

Schorndorf.

Apost-Verkauf.

Circa 4 Eimer guter Apfelmöst sind zu verkaufen
Dampffägerwerk.

Schorndorf.

Ein Baumgut

fast 1/2 Morgen mit jungen Bäumen, seit 2 Jahren mit hohem Klee angeblümt, ist dem Verkauf ausgesetzt und ertheilt Auskunst
Wdlerwirth Manz.

Schorndorf.

1 1/2 Morgen Acker im Fränklesdobel, Markung Schorndorf, wird mitantheil schönem, aufrechtstehendem Dinkel-Ertrag, oder der Ertrag allein
am Montag den 28. Juli
Morgens 7 Uhr
auf dem Platze verkauft.

Auswärtige unbekannt Liebhaber haben Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.
Schultheiß Weutel.

Weiler.

6 Eimer Most

hat zu verkaufen und wird auch in kleineren Quantitäten abgegeben
Wehger Kutteroff.

Gerabstetten.

Gohlziegel

hat zu verkaufen
Palmer z. Krone.

Bekanntmachung. Es wurden mit mir die Kleinminderrechte in Fröschweiler nachträglich noch fl. 3 1/2 fr. übergeben, wofür im Namen der Empfänger herzlich dankt
E. Mayer.

Sonntag.
August Pfeiderer.

Für die Zweckmäßigkeit Inserate auch **Lokalblättern** zuzuweisen, sprechen:

Billige Insertionspreise, Vollständige Verbreitung in betr. Stadt, Kreis, Bezirk;

Mässiger Umfang des Blattes, welcher das Lesen des ganzen Stoffes ermöglicht, zumal die meisten Abonnenten nicht von Inseraten übersättigt;

Das Interesse, welches sie durch ihren lokalen Inhalt für Jeden besitzen und die hieraus entspringende Nothwendigkeit von Allen gehalten zu werden.

Zur Vermittlung von Inseraten in alle Zeitungen empfiehlt sich die

Süddeutsche Annoncen-Expedition, Stuttgart, Königstrasse 40, I. Etage.

Die verbreitetste und trotz ihrer vorzüglichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit über sieben Jahren erscheinende

Modenwelt. Preis vierteljährlich 45 kr., mit colorirten Modenkupfern 2 fl. 8 kr.

Die prächtige Michtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, den Anforderungen der eleganten Gesellschaft aber nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst ungeübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Sanarbeiten ist die Modenwelt die beste Lehrmeisterin.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Sonntag haben
Back-Tag
Krieg. Vol. Hofsap.

Gottesdienste
am D. 7. Trin. (27. Juli) 1873.
(Communio.)
Vorm. 9 Uhr: Predigt.
Gr. Dekan Bressler.

Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Herr Helfer Hoffmann.

Geldsorten-Cours.
Frankfurt, 24. Juli 1873.

Preuss. Friedrichsd'or	9 57—58
Pistolen	9 38—40
Holland. fl. 10-Stücke	9 52—54
Dukaten	5 30—32
20 Franken-Stücke	9 20 1/2—21 1/2
Engl. Sovereigns	11 47—49
Russ. Imperiales	9 39—41
Dollars in Gold	2 25—26

Tagesneuigkeiten.

Seibelberg, 22. Juli. Eine ketzige und bucklige Modistin genas hier vor etwa einem Vierteljahr eines Kindes, das dieselbe in Gänsehautsheim in Kost gab. Verflohenen Sonntag begab sie sich zum Besuche ihres Kindes dahin, that Phosphor in Milch und gab dieselbe in Abwesenheit der Kostfrau dem Kleinen zu trinken. Bald nach dem Weggehen der unnatürlichen Mutter wurde das Kind so krank, daß es heftig schrie und sich das Gesicht zerkratzte. Der herbeigerufene Arzt erklärte sogleich, daß das Kind vergiftet worden sei. Die Mutter, auf die der Verdacht fiel, wurde sofort verhaftet und hat heute bei der Section des Kindes, bei der sie anwesend sein mußte, die schändliche That eingestanden.

Neberlingen, 21. Juli. Aus einer Tiefe von über 500 Fuß wurde heute Abend gegen 4 Uhr die erste Leiche der vor 8 Tagen bei dem Gewitterstürme im See ertrunkenen 6 Personen mittelst Löttenangel herausgezogen. Zwei Häken eines Dreifangels hatten die Kleider der Fischerfrau Amalie Müller, gebürtig von Reichenau, am Rücken gefangen. Die Leiche war ohne Aufdunstung in ihrer gewöhnlichen Form und nur die Hände blaß und schrumpftig, wie bei Wäscherinnen. Vorsichtig haben die Fischer die Fundstelle sogleich bezeichnet, indem dieselben an einer Schnur einen Stein verknüpften und an deren Oberende einen schwimmenden Pflock befestigten. Das Auffuchen der übrigen Leichen wird morgen mit 120 Dreifangeln fortgesetzt werden.

München, 20. Juli, 9 1/2 Uhr Abends. Der Gerichtshof verurtheilte A. Epigeder zu dreijähriger Zuchthausstrafe, Rosa Ehinger und Rebel zu sechsmonatlichem, Maria Bregler zu viermonatlichem, Georg Bregler zu einmonatlichem Gefängnis, welche letzterer vier Strafen durch Einrechnung der Untersuchungshaft bereits getilgt sind.

— 24. Juli. Die Stadt Cham in der Oberpfalz ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. — Die Gemahlin des früheren Ministerpräsidenten, Frhrn. v. d. Björden wurde auf der Eisenbahn bei Raga in der Schweiz überfahren und blieb alsbald todt. Die Leiche trifft heute hier ein.

Braunschweig, 21. Juli. Die großherzogliche Burg, Schloß Heinrichs des Löwen, ist in verflohenen Nacht durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Munitiondepot des 67. Regiments ist gerettet, die nahe gelegene Burgkirche unversehrt geblieben.

Bern, 23. Juli. Vater Hyacinth hielt seinen Vortrag in der Münsterkirche vor einem zahlreichen Auditorium. Der Redner entwickelte, daß es zur Bekämpfung der römischen Theokratie, der größten Feindin der Freiheit und des Friedens, drei Mittel gäbe, nämlich die Ausrottung durch Anwendung von Gewalt oder Soghypis, Trennung der Kirche vom Staat, und drittens Errichtung einer Nationalkirche. Keines dieser Mittel sei zweckmäßig, nur durch eine innere Reform der Kirche gelange man zu dem erwünschten Ziel.

Paris, 20. Juli. Das Wiedersehen ist tragikomisch. An allen Orten rückt hinter der abziehenden deutschen Garnison franz. Gendarmen mit zahlreichen Postkutschen ein, welche sofort Hand an die Bevölkerung legen und belagerungszuständlich jede Möglichkeit einer Dankesäußerung für Hr. Thiers hintertreiben, die Bevölkerung nicht zu Athem und Wort kommen lassen. Auf die Marschälle wird geschanden, Concert und Bälle werden verboten, Festbeleuchtungen werden gelöscht, die aus den Häusern strömenden Bewohner werden als Zusammenrottung auseinandergejagt, kein Ruf für Hr. Thiers oder die Republik wird gestattet, die Schenker und Kaffeehäuser müssen in früher Abendstunde geschlossen werden, Verhaftungen von widerspänstigen Enthusiasten und Excedenten finden überall noch am ersten Tage des Wiedersehens statt. Der Aufritt am Bahnhofe in Valenciennes läßt die Ereignisse in den östlichen Departementen errathen, wenn Hr. Thiers es nicht vorgezogen hätte den Einladungen der Städte keine Folge zu geben. Er ist Hauptactionär und Verwaltungspräsident der Gewerkschaften von Angin im Nord-Departement. Um nicht erkannt zu werden und alles Aufsehen zu vermeiden, fuhr er gestern von Paris mit dem Nachzug ab. Die Menschenmassen strömten aus Angin und aus der Stadt Valenciennes herbei um ihn am Bahnhof bis gegen Mitternacht zu erwarten. Herr Thiers erschien endlich in Begleitung des Hr. Casimir Perler. Der Bahnhof war so überfüllt, daß sie den Ausgang nicht zu erreichen vermochten. Die Bevölkerung entzündete sich unter dem Rufe: „Vive la République!“ „Vive Thiers!“ Hr. Legrand, Generalrath des Departements, trat an sie heran und erbat sich die Erlaubnis, die Gefühle der Dankbarkeit und treuer Sympathie, welche alle Herzen stürmisch erfüllen,

auszusprechen. „Wir“, sagt er, „begrüßen in Ihnen den Befreier des Gebietes, den Begründer einer conservativen Fortschrittsrepublik, und schägen uns glücklich gleichzeitig Ihren würdigen Mitarbeiter Casimir Perler zu begrüßen, der am 24. Mai glorreich an Ihrer Seite fiel. An diesem Tage haben die Abgeordneten von Valenciennes gegen Sie gestimmt; aber sie haben die Bestimmungen und das Mandat ihrer Wähler verrathen, welche sie nicht mehr als ihre Vertreter anerkennen. Das Land ist nicht undankbar, und will nicht als mitschuldig an dem Verbrechen der Undankbarkeit erscheinen; es hofft immer noch alles von Ihnen, wie Sie auf es sich verlassen können.“ Hr. Thiers war sichtbar gerührt. Er und C. Perler wurden Schritt für Schritt von der Menge aufgehalten; jeder wollte den gewesenen Präsidenten der Republik sehen, ihm die Hand drücken, ihm ein Wort der Liebe und des Dankes zuwerfen. Als sie endlich ihre Wagen erreicht hatten, umgab sie eine neue Menschenmasse in den Straßen, welche sich unter „Vive la République!“ „Vive Thiers!“ bis zu dem Hause wälzte wo sie absteigen. Der Unterpräfet von Valenciennes und der Bahnhof-Chef wurden nach Versailles berufen um über das Ereigniß mündlichen Bericht zu erstatten, und sich zu rechtfertigen den scandalösen Austritt auf dem geschlossenen Bahnhof und in den Straßen nicht verhindert zu haben. Der Bahnhof-Chef wird der nächstlichen Ruhestrafung beschuldigt. Der Minister des Innern, Herr Beule, telegraphirt nach der Stadt Lille den Befehl: alle politischen und militärischen Maßregeln zu treffen, um die Abhaltung des beabsichtigten Festessens der Bürger von Lille zu Ehren des Hr. Thiers unmöglich zu machen. Um den Marschall Mac-Mahon Herrn Thiers im Gewissen und in der Dankbarkeit der Nation zu substituieren, gibt ihm der Herzog v. Broglie den Rath: nach beendigter Gebietsräumung eine Proclamation zu erlassen, worin ihm Broglie die Worte in den Mund legen wird: es sei vielmehr Anlaß zur Reue, Buße und Bekehrung als zum Uebermuth vorhanden.

— 23. Juli. Der Prinz Napoleon ist gestern früh von Genf in Paris eingetroffen. Wie die bonapartistischen Blätter versichern, hätte der Prinz die Absicht, im Wege einer Beschwerde beim Staatsrath darauf zu bringen, daß er in seinen Grad als Divisionsgeneral der französischen Armee wieder eingesetzt werde.

Wie dem „Daily Telegraph“ aus Paris gemeldet wird, laufen dafelbst beständig Briefe von Cassern ein, welche die Regierung beschwören, zu ihren Gunsten zu interveniren, um sie vor der Dienstpflicht im deutschen Heere zu schützen.

— 21. Juli. Offiziös wird aus Nancy vom 20. Juli gemeldet: Die Räumung geht aller Orten zu den bezeichneten Stunden mit großer Ordnung und Pünktlichkeit vor sich. Bisher hat noch nirgends und auf keiner Seite ein bedauerlicher Zwischenfall, ein schwächender Ruf, eine Beleidigung stattgefunden. Auch unsere Linienabtheilungen rücken schon allmählig in die geräumten Ortschaften ein, so in Rocroi, Rethel und Bouzier; in drei Tagen wird das ganze Ardennen-Departement von der fremden Occupation befreit und unter die Obhut franz. Soldaten gestellt sein.

Paris, 22. Juli. Durch das von der Nationalversammlung votirte Gesetz, betreffend die Kirchenruhm im Heere wird die franz. Armee auf eine Bahn gebracht, welche nothwendigerweise zu dem Zustand führen muß, in welcher sich jetzt die spanische Armee befindet. Die Hoffnung, den jüngeren gebildeten Officieren in dem reorganisirten französischen Heere eine Schule der Disciplin, der Mannhaftigkeit und Aufklärung errichten zu können, ist durch das Votum der Versammlung mit einem Schlag vernichtet worden. Von jetzt ab führen die Jesuiten die Conduitenlisten, und der Feldvater wirkt durch den Bischof auf den Minister für oder gegen das Fortkommen des einzelnen Offiziers, der sich von Spionen nach jeder Richtung hin umgeben sieht. Das führt zur Heudelei, das ebnet den Pronunciamentos den Weg, zerstört das Vertrauen zu den Vorgesetzten, das Zutrauen zu den Kameraden und enbitt nothwendig mit dem Verlust eines jeden moralischen Halts. Das hat ein großer Theil französischer Officiere erkannt und nur äßt Schrecken haben sie in die nächste Zukunft.

Heute haben die Damen aus den höchsten Kreisen die Wallfahrten nach den Pariser Kirchen eröffnet. Früh am Morgen pilgerten bereits die Frau Marschall Mac-Mahon, die Herzogin von Broglie nebst Schwiegertochter, sowie die Fürstin Gortoriska nach der Kirche der heiligen Genovefa. Unter der dritten französischen Republik öffnen sich eben die Thüren der Kirchen täglich weiter, während man die republikanischen Cercles mit Gewalt schließt; so erst kürzlich in Verdun.

Verpignan, 20. Juli. Igualada ist von den Carlisten unter Führung Don Alphon's, Saballs und Mitre's genommen worden, wobei 150 Gefangene denselben in die Hände fielen.

Die „Union“ sammelt wieder einmal bei den Legationisten für diejenigen, welche in Spanien so tapfer für die „Sache des Rechtes“ kämpften. Es sind die dringenden Bedürfnisse, welche von den Gaben für die Carlisten bestreut werden sollen.

Beisatzes. 22. Juni. Schon wieder eine neue Pilgerfahrt! Dieses Mal ist der Bischof von Beauvois der Patron derselben. Der Pfarrer von Chiry (im Oise-Departement) hat nämlich in seiner Kirche den Schädel der hl. Mutter Anna wieder aufgefunden oder wieder hervorgeholt, da er sichtlich in Vergessenheit gerathen war. Dieser Schädel ist beinahe vollständig, und das Journal „Soleil“, das Organ der Prinzen von Orleans, versichert, daß er „vollkommen echt“ sei. Es ist allerdings bekannt, daß zu Ende des Mittelalters diese Reliquie in besonderer Verehrung stand und daß jährlich eine Pilgerfahrt zur heil. Anna mit großer Feierlichkeit stattfand. Später jedoch hörte diese Pilgerfahrt auf und das Heiligthum geriet in Vergessenheit. Da man aber anderer Orten so gute Geschäfte macht, so ist der Pfarrer von Chiry als kluger Mann auf den Gedanken gekommen, die Pilgerfahrt zur heil. Anna wieder ins Leben zu rufen, und sein Bischof hat diese Idee mit der ganzen Begeisterung, welcher sie werth ist, aufgenommen und empfohlen. Gerade zur rechten Zeit, da der 26. Juli das Fest der heiligen Anna bringt. Es ist ein Eisenbahngesetz zu betragenden Preisen angeordnet, der die Pilger hin befördert wird. Die Köln. Ztg. bemerkt hierzu: Wir haben an dem Schädel in Chiry nur das Eine anzusehen, daß genau das selbe Gesicht der Großmutter Christi seit Jahrhunderten in unserer guten Nachbarschaft Düren aufbewahrt und alljährlich beim Feste der Heiligen von zahlreichen Pilgerschaaren angebetet wird. Da die Mutter Anna nun schwerlich zwei Schädel gehabt hat, so muß entweder Düren oder Chiry das Opfer eines Betrugs sein. (Der Zweck heiligt die Mittel.)

Das Galizien. Cholera. Nach einem amtlichen Bericht der galizischen Statthalterei sind in Galizien vom 15. Mai bis 6. Juli 51,577 Choleraerkrankungen, darunter mehr als der dritte Theil (19,007 Personen) mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. Die Cholera ist in 17 Bezirken und 54 Distrikten aufgetreten. Vom 1. bis 6. Juli waren 1177 Personen an der Cholera erkrankt, und daran 382, also wiederum der dritte Theil, gestorben.

Spanien. Berichten vom 22. zufolge haben die Insurgenten in Carthagena die rote Flagge auf dem Fort Valera aufgehißt. Sie haben sich auch des im Hafen vor Anker liegenden Geschwaders bemächtigt und das Commando über dasselbe Posas, dem Insurgentenführer aus Ferrol, übergeben. Das Geschwader besteht aus vier Fregatten, die „Numancia“ 25 Kanonen, „Zetuan“ 40, „Victoria“ 23, „Almansa“ 48, und drei Dampfern: „Fernando el Catolico“, „La Ferronada“ und den „Blasco de Garay“. Drei der Fregatten sind Eisenpanzer. Das gegen Carthagena abgelandete Regiment Iberia hat sich empört und den Insurgenten angeschlossen. Drei Majore, 13 Officiere und 16 Soldaten blieben der Regierung treu und sind nach Madrid zurückgekehrt.

Das Londoner Carlislecomité hat aus St. Jean de Luz unterm 21. folgende Depesche erhalten: Das Hauptquartier des Königs ist heute in Arizun. Die Colonnen von Dorezaray und Alaraga haben ihre Vereinigung bewirkt und zählen zusammen 6500 Mann. Die Avantgarde der Royalisten hat sieben Angehörige von Vittoria einen glänzenden Sieg über die republikanischen Truppen errungen.

Ueber den Einzug des Don Carlos in Spanien bringt der „Newyork Herald“ von seinem Correspondenten im Lager des Präfecten die folgende, vom 15. v. aus Bayonne datirte Depesche:

„Don Carlos hat Spanien betreten und in von den Einwohnern mit vielem Enthusiasmus empfangen worden. Von Bayonne und Pau kommend, setzte er die Reise von dem französischen Dorfe Urtax zu zu Pferde fort, begleitet von zwei französischen Legationisten, einem Carlisten-Officier und dreien Correspondenten. Voran zogen zwei Guiden. Drei Stunden lang reiste die Gesellschaft ohne Halt zu machen. Durch die Hügel und Wälder von St. Bee und Carn. In einem kleinen, gerade an der andern Seite der Grenze und nahe dem Hübe des Penaa de la Plata gelegenen Dörfchen hatten sich der Marquis Balbespina und General Alaraga mit ihrem Stabe und einer Escorte zur Begrüßung eingefunden. Nachdem diese Officiere Don Carlos als ihren König begrüßt und seine Hand geküßt hätten, verabschiedete er seine Begleiter mit einer glänzenden Uniform und setzte dann, begleitet von den bereits Genannten, seine Reise fort, bis er das Dorf Zugarramundy erreichte, wo ein herrlicher Empfang seiner harrte. Einige tausend Freiwillige, die sich seiner Sache gewidmet, waren ver-

sammelt und in der Dorfstraße wurde ein Te Deum gesungen. Nach beendigtem Gottesdienste war es Don Carlos' erste Handlung, sich nach dem Gefängnis zu begeben und sechs dort gefangen gehaltene Republikaner zu befreien, mit der Bedingung, dieselben unter Escorte nach der französischen Grenze zu schicken. Zunächst besuchte er den Dorfpfarrer und schließlich bei ihm. Die Gesänge des Forts Penaa de la Plata feuerten den ganzen Tag und die Kirchenglocken läuteten beständig, während des Singens und der allgemeinen Freude kein Ende war. Um zwei Uhr zog Don Carlos mit den militärischen Commandanten, die sich ihm angeschlossen hatten, zu einer Conferenz zurück, die den ganzen Nachmittag dauerte. Das persönliche Aussehen von Don Carlos ist dazu angethan, einen sehr günstigen Eindruck zu erzeugen. Seine Uniform besteht aus einem dunkelblauen, mit goldenen Tressen besetzten Rock, rothen Hosen und einer goldenen bastischen Mütze; er reitet einen schönen engl. Braunen, der in Paris von einem reichen Fisländer gekauft wurde. Auf der Reise von Urtax intervenirte nicht ein einziger Gend'arm oder Zollbeamte. Natürlich trug die Gesellschaft keine Waffen oder Uniformen und war mit fremden Pässen wohl versehen.

Petersburg, 23. Juli. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht den Wortlaut einer von dem Chan von China anlässlich der Aufhebung der Sklaverei erlassenen Proclamation. Derselbe Kaiser von Rußland erklärte sich sämtliche Sklaven des sibirischen Reiches für frei und den Sklavenhändler für ewige Zeiten aufgehoben und ich befehle die sofortige Ausführung bei strengster Strafe im Weigerungsfalle. Alle Befreiten sind gleichberechtigt mit den anderen Unterthanen und können in Chanat verbleiben. Falls sie heimgehen wollen, werden besondere Maßregeln getroffen. Die Befreiten kommen in den nächstliegenden Marktsstädten zusammen und stellen sich der Ortsbehörde vor, welche eine Liste über sie führt.“ Der Chan verpflichtet sich die heimkehrenden Befreiten auszustatten und dieselben durch sibirische Escorten, begleitet und beschützt zu lassen, welche letztere überall die Aufhebung der Sklaverei verkündigen.

Aus Newyork, 25. v. M. wird geschrieben: Das stehende Heer der Ver. Staaten von Amerika besteht gegenwärtig nur noch aus etwa 30,000 Mann, darunter ein Drittel Kavallerie, und erreicht der Kostenaufwand hier jährlich die Summe von 32 1/2 Mill. Dollars. Hievon steht etwas über die Hälfte in den Gegenden, in welchen die Indianerkämme zu überwachen sind, und man besetzt hieselbst das System, diese Truppen in zahlreiche kleine Lager und Forts zu vertheilen — ein System, das nicht nur sehr geringen Schutz gegen die Indianerüberfälle gewährt, nicht nur sehr kostspielig ist, weil es ein zahlreiches Heer von Militärbeamten bedingt und den Transport von Provisionsen, Munitionen, Ausrüstungsgegenständen etc. sehr unständlich macht, sondern auch zur Demoralisation und Desorganisation der Armee wesentlich beiträgt. Die einzelnen zerstreuten Militärposten, von denen jeder einzelne oft kaum 100 Mann zählt, sind der Kontrolle der oberen Militärbehörden fast gänzlich entzogen, und die Korruption der Officiere und Militärbeamten hat daher einen großen freien Spielraum. In den Posten, welche sich in friedlichen Gegenden befinden, führen die Truppen ein sanftes und unthätiges Leben, sind völlig verbummelt, während umgekehrt in den Gebirgsstellen, die fortwährend durch die Indianer beunruhigt sind, der Dienst äußerst beschwerlich ist. Obwohl wir aber in einem demokratischen Lande leben, besieht doch nirgends wie hier eine große Kluft zwischen dem Officiersstand und dem gemeinen Soldaten. Der Officier wird gut besoldet und versorgt; aber er sinkt sich als ein höheres Wesen von besserem Blute, trotzdem er nicht mehr wie früher aus den Söhnen der südlichen Sklavenhalter und reichen kaufmännischen Klassen, sondern aus dem Mittelstande rekrutirt wird; die Soldaten unterliegen der willkürlichen Behandlung; bei irgend einem Conflict mit einem brutalen Officier finden sie nirgends Recht und Gerechtigkeit; schlechter Lohn (monatlich 13 Dollars), ungenügende Nahrung, schlechte Bekleidung sind ihr Loos. Es fehlt nicht die geringste Sorge für praktische Übungen; keine Schulen oder Bibliotheken sind für sie vorhanden. Unter den Soldaten befinden sich etwa 6000 Neger und ebensoviele Deutsche. Das Officierscorps besteht fast ausschließlich aus eingebornen Amerikanern englischer Abkunft, und es befinden sich in ihm nur wenige Deutsche Amerikaner. Die Folge des schlechten Behandlung der Gemeinen, des gespannten Verhältnisses zwischen ihnen und den Officieren zeigt sich in dem kolossalen Umfang der Desertion; nahezu die Hälfte der Armee desertirt alljährlich.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 30 kr., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 38 kr.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 kr.

№ 86.

Dienstag den 29. Juli

1873.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Nachstehender Erlaß wird hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht.
Den 26. Juli 1873.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft an sämtliche landwirthschaftl. Bezirksvereine.

Nachdem die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 11. d. Mis. betreffend die diejährige am Dienstag den 30. September stattfindende Feter des landwirthschaftlichen Festes in Canstatt im Staatsanzeiger vom 16. Juli d. J. Nr. 164 veröffentlicht worden, haben wir zu weiterer Erläuterung der Paragraphen 4 u. 5 betreffend die Transportfreiheit der konkurirenden Zuchtthiere auf den Eisenbahnen den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen folgendes noch besonders zur Beachtung zu empfehlen: Die Transportfreiheit wird gewährt, um die Betheiligung an der Preisbewerbung auch entfernteren Landesgegenden zu erleichtern. Sie tritt beim Rindvieh dann ein, wenn die Entfernung des Wohnsitzes des Bewerbers von Canstatt mehr als 6 geographische Stunden beträgt. Auch wird sie an die weitere Bedingung geknüpft, daß das betreffende Thier bei dem unmittelbaren vorzugehenden Bezirksfest einen ersten oder zweiten Preis erhalten habe, oder, wenn ein Fest nicht stattfand, nach dem Zeugniß der zuständigen Schaukommission doch eines solchen Preises würdig gewesen wäre. Daneben wird auch den Begleitern der Thiere (bei Mastfäurengen zugelassen. Als Entschädigung für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt werden (bei dessen durchweg anzunehmender Stägiger Dauer) mit 1 Zuchstier 7 fl. 30 kr., mit einer Kuh oder Kalbel 1 Führer) freie Fahrt gewährt. Zuchtstiere werden übrigens nur mit gewährt wird, wenn der Bewerber einen Preis für das betreffende Thier erlangt hat.

Bei dem Transport dieser Thiere ist anzunehmen, daß sie am Abend vor der Viehschau, also am 28. September in Canstatt eintreffen, so daß sich die Thiere bis zum Vormittag vor das Preisgericht am 29. September von der Reise wieder ganz erholt haben können.

Der Rücktransport mit der Eisenbahn auf Staatskosten findet am Morgen nach dem landwirthschaftlichen Fest am 1. Oct. statt. Diejenigen Viehbesitzer, welche auf kostenfreien Transport mittelst der Eisenbahn Ansprüche machen wollen, haben sich spätestens bis zum 10. September unter Bezeichnung des Thiers, womit um einen Preis konkurirt werden will und mit Angabe des Rindviehstammes, zu dem es gehört, bei der Centralstelle zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereins über die oben verlangte Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers, sowie darüber einzusenden, daß dasselbe den in der Ministerial-Verfügung vom 11. Juli d. J. festgesetzten Bedingungen entspricht.

Der Centralstelle bleibt übrigens vorbehalten, unter den angemeldeten Thieren je nach Umständen eine angemessene Auswahl zu treffen, wobei von ihr insbesondere darauf das Absehen gerichtet werden wird, daß die fragliche Transport-Vergünstigung für die Besitzer aus entfernteren Bezirken und für Viehschläge gewährt werde, die bisher weniger als andere konkurirende Bezirke und Viehschläge, in Canstatt vertreten gewesen sind.

Was die Bestimmung der Sammelplätze für das fragliche auf der Eisenbahn zu verladende Vieh betrifft, so kann solche erst getroffen werden, wenn bei der Centralstelle die Anmeldungen eingekommen sind. Hierbei wird nach Möglichkeit Rücksicht darauf genommen werden, daß die Viehbesitzer mit ihrem Vieh nicht zu weit bis zur Eisenbahnstation zu fahren haben. Ebenso wird über Vermittlung der Vereine später nähere Mittheilung zugehen.

Auch für die Eber und Mutterchweine ist behufs Vermehrung der Konkurrenz um die Preise in der Schweinezucht genehmigt, Preisvertheilung des landwirthschaftl. Bezirksvereins einen ersten oder zweiten Preis für Eber oder Mutterchweine erlangt haben, beziehungsweise eines solchen würdig befunden worden wären, eine Transport-Vergütung von 36 kr. für jede weitere Stunde der Entfernung von Canstatt sowie von 1 fl. 12 kr. für die Kosten des Aufenthalts in Canstatt erhalten. Wer auf diesen Kostenersatz Anspruch machen will, hat sich spätestens bis zum 20. September d. J. bei der Centralstelle anzumelden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftl. Bezirksvereins über die Preiswürdigkeit des betreffenden Thiers, sowie eine Urkunde der Gemeindebehörde über die Entfernung des Wohnorts des Preisbewerbers von Canstatt mit vorzulegen.
Stuttgart, den 16. Juli 1873.

Neuer Blüthenhaufen.
Holz-Verkauf.
Samstag den 2. August
Morgens 9 Uhr in der Sonne in Lorch, aus Beurenberg, Arubelwald und Pulzwald:
6 Nm. tannen Spaltholz, 44 do. Eibetter, 198 do. Anbruch.
Das Holz wird am Verkaufstage von

6-9 Uhr vom Todtenweg ab vorgezeigt.
Königl. Forstamt Schorndorf.
Fischbach.
Schorndorf.
Samstag Abend ging ein Baumsäggen vom mittlern Thor durch die Vorstadt verloren. Man bittet dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei
J. Nischele, Flaschner.
Unterurbach.
300 fl.
hat gegen Sicherheit auszuleihen.
Franz Dettle lebige.

Zu verkaufen
einen noch ganz gut erhaltenen kleineren Florischen **Seerd** wegen Umzugs. Näheres durch die Redaction.
Logis-Gesuch.
Eine kleine Familie sucht eine Wohnung sogleich zu mietzen.
Näheres sagt die Redaction.
1/2 oder 3/4 Morgen hoher Klee in der Richtung gegen Schornbach wird gesucht.
Von wem? sagt die Redaction.